

Die Bildungsdiskussion

Georg Picht mahnt 1964 vor der deutschen Bildungskatastrophe

„Eines der tragenden Fundamente jedes modernen Staates ist sein Bildungswesen“, „Die Bundesrepublik steht in der vergleichenden Schulstatistik am untersten Ende der europäischen Länder“ und „Bildungsnotstand heißt wirtschaftlicher Notstand. Der bisherige wirtschaftliche Aufschwung wird ein rasches Ende nehmen, wenn uns die qualifizierten Nachwuchskräfte fehlen, ohne die im technischen Zeitalter kein Produktionssystem etwas leisten kann. Wenn das Bildungswesen versagt, ist die ganze Gesellschaft in ihrem Bestand bedroht.“ – dies sind einige der ersten Sätze, die Georg Picht zum Thema „Die deutsche Bildungskatastrophe“ im Februar 1964 veröffentlicht hat. Zunächst in einer Artikelserie der Wochenzeitung „Christ und Welt“ veröffentlicht, wurden die Texte aufgrund des großen Echos und der breiten öffentlichen Diskussion, die sie ausgelöst haben, noch einmal in einem Buch abgedruckt, erweitert um Dokumente wie die „Große Anfrage der SPD zur Bildungspolitik vom 14. Januar 1964“ und weitere Stimmen aus der (Bildungs-)Politik.

Die oben zitierten, ersten Sätze Pichts könnten auch in diesen Jahren – insbesondere nach Pisa 2000 – erschienen sein, die Problematik hat von ihrer Aktualität nichts eingebüßt. Noch immer fließt beispielsweise zu wenig Geld in Bildung und Ausbildung, und an Stelle eines abgestimmten Schulsystems gibt es die unterschiedlichsten Experimente in den Bundesländern.

Picht stellt die damalige Situation zunächst in den ersten drei Artikeln seiner Serie dar – „Der Tatbestand“, „Das Versagen der Länder“, „Das Versagen des Bundes“ –, bevor er ein „Notstandsprogramm“ entwirft und dann die mangelnde Reaktionsbereitschaft der Politik anklagt: „Der Bundeskanzler schweigt. Kulturpolitische Zwischenbilanz“.

Picht bemängelt, dass es zu wenig Lehrer, zu wenig Abiturienten und eine ungerechte Verteilung der Bildungschancen gibt. Auch würden Kinder über die Schule zu früh in „Leistungsgruppen“ und damit schon vorschnell zugleich „sozialen Positionen zugeordnet“ – „Unser sozialpolitisches Bewußtsein ist womöglich noch rückständiger als unser Bildungswesen“. Weiterhin bemängelt Picht „Konstruktionsfehler im Verwaltungssystem“ bzw. die Unsicherheit über die „Planungskompetenz“ in der Aufteilung zwischen Bund und Ländern: „Es fehlt ein Planungsapparat“.

In seinem „Entwurf eines Notstandsprogramms“ macht Picht „Vorschläge zur Organisation des Bildungswesens“, zur „Modernisierung des ländlichen Schulwesens“, zur „Verdoppelung der Abiturientenzahl“, zur „Vermehrung der Gymnasiallehrer“ und auch der „Volksschullehrer“ sowie zur „Neuordnung der Kulturverwaltung“. Sein Fazit: „Jedes Volk hat das Bildungswesen, das es verdient. Noch ist es möglich, zu verhindern, daß die Bildungskatastrophe in ihrer vollen Gewalt über uns hereinbricht. Deutschland kann als Kulturstaat noch erhalten bleiben. Dazu bedarf es aber einer entscheidenden Wendung.“

Quelle

Picht, Georg 1964: Die deutsche Bildungskatastrophe. Olten/Freiburg im Breisgau

weitere Informationen

Bildungsnotstand – Saudummes Geschwätz? SPIEGEL-Gespräch mit Professor Dr. Georg Picht (Universität Heidelberg) über die Kulturpolitik der Parteien. Der Spiegel 34/1965 vom 18.08.1965: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-46273717.html>

Dahrendorf, Ralf 1965: Bildung ist Bürgerrecht. Plädoyer für eine aktive Bildungspolitik. Hamburg.

Schulz, Ole 2004: Die deutsche Bildungskatastrophe - Georg Picht und die Reformdebatte der 60er Jahre. 06.02.2004.

Heinemann, Karl-Heinz: Warnung vor der "Bildungskatastrophe". Der Wissenschaftsreformer Georg Picht wurde vor 100 Jahren geboren. 09.07.2013:
http://www.deutschlandradiokultur.de/warnung-vor-der-bildungskatastrophe.932.de.html?dram:article_id=251770